

Blasmusik und ihre Erforschung in Frankreich – Vorüberlegungen zu einem Projekt in Guebwiller

In meinem letzten Beitrag über die IGEB habe ich einen generellen Überblick über die Forschungsausrichtungen in der Blasmusik angeboten. In einem Europa der vielen Sprachen fallen Traditionen aus Nachbarländern wie unter anderem die der Blasmusik oft aus dem Blickfeld. In dem vorliegenden Beitrag geht es um Blasmusik und ihre Erforschung in Frankreich.

Obwohl die IGEB sich mehr französische Mitglieder wünschen würde, wurden in der Vergangenheit immer wieder französische Forscher mit einem IGEB-Forschungspreis ausgezeichnet, wie zum Beispiel Patrick Péronnet mit seiner an der Sorbonne vorgelegten Arbeit über die Entwicklung von französischen Blasorchestern seit 1700 und bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs unter Berücksichtigung sozialer und politischer Aspekte. Der Titel der Arbeit lautet: »Les enfants d'Apollon. Les ensembles d'instruments à vent en France 1700 à 1914. Pratiques sociales, insertions politiques et création musicale«.

Auf knapp 800 Seiten geht Péronnet auf ein breites Spektrum musikwissenschaftlicher Fragestellungen ein, beginnend bei der historiografischen Aufarbeitung blasmusikalischer Traditionen in einem Zeitraum von mehr als 200 Jahren über das sozialgeschichtliche Geflecht, welches die Entstehung von Blasmusikformationen begünstigt hat, bis hin zu organologischen und das Repertoire betreffenden Gesichtspunkten.

Ich hatte in meinem letzten Beitrag bereits darauf verwiesen, dass die Soziologen Vincent Dubois, Jean-Matthieu Méon und Emmanuel Pierru sich ihrerseits mit dem sozialgeschichtlichen Aspekt des Laienmusizierens in einer Region auseinandersetzen, die demnächst wieder im Fokus der Blasmusik stehen wird: das Elsass. Einen weiteren wichtigen Beitrag hat Philippe Gumpowicz mit seiner Arbeit »Les travaux d'Orphée. 150 ans de vie musicale amateur en France. Harmonies, chorales, fanfares« geleistet. Auch diese Arbeit deckt einen breiten Zeitrahmen ab und befasst sich hauptsächlich mit dem historischen Aspekt der Laienmusikbewegung.

Die drei Arbeiten (Referenzen am Schluss) mögen als Hinweis dafür gelten, dass auch in Frankreich praktizierende Musiker und Forscher über die Blasmusiktradition ihres Landes nachdenken.

Patrick Péronnet ist einer der Mitinitiatoren eines Projekts, welches ich nun vorstellen möchte und das im April nächsten Jahres im Centre de documentation pour la Musique et la Culture de Haute-Alsace (CDMC, Dokumentationszentrum für Musik und Kultur im Oberelsass) in Guebwiller (auf Deutsch Gebweiler) stattfinden soll.

Guebwiller ist seit langem als Zentrum für Blas- und Laienmusik bekannt und bietet in seinem Dokumentationszentrum zusätzlich spannende pädagogische Projekte an. An einem für April 2022 geplanten Projekt beteiligen sich drei französische Institutionen als Partner. Das sind neben (1) dem Dokumentationszentrum in Guebwiller, (2) die französische Gesellschaft für die Entwicklung von Bläserensembles (AFEEV, Association Française pour l'Essor des Ensembles à Vent) mit Philippe Ferro als Präsident und Patrick Péronnet als Sekretär und (3) das Blasorchester Coups de Vents unter Philippe Langlet.

Dem geplanten Treffen gehen eine Reihe Überlegungen voraus: Im Symposium soll als erster Schritt eine nachhaltigere Partnerschaft zur Fortführung von Aktivitäten in einem musikalischen und akademischen Rahmen in die Wege geleitet werden. Zur Erinnerung: Die IGEB trägt in ihrem Namen auch den Begriff Förderung (Internationale Gesellschaft zur Erforschung und Förderung der Blasmusik). Das Interesse und die Mitarbeit der IGEB an dem Projekt ergibt sich somit selbstredend: die Verbindung zwischen Praxis und Forschung.

Als künstlerische Aufhänger für das Treffen in Guebwiller wurden fünf Blasmusikkomponisten mit internationalem Renommee ausgewählt: Désiré Dondeyne, Serge Lancen, Alfred Reed, Karel Husa und Juan Vicente Mas Quiles. Mit einer



**INTERNATIONALE GESELLSCHAFT ZUR
ERFORSCHUNG & FÖRDERUNG DER BLASMUSIK**